

Abend war es geworden, und Reineke
 wußte, gewöhnlich
 Liege Rüstebiel nun in seiner Kammer zu
 Bette,
 Der ein Zimmermann war, ein tüchtiger
 Meister. Im Hofe
 Lag ein eigener Stamm; er hatte, diesen zu
 trennen,
 Schon zwei tüchtige Keile hineingetrieben,
 und oben
 Klaffte gespalten der Baum fast ellentweit.
 Reineke merkt' es,
 Und er sagte: Mein Oheim, in diesem Baume
 befindet
 Sich des Honigs mehr, als Ihr vermutet;
 nun steckt
 Eure Schnauze hinein, so tief Ihr möget.
 Nur rat' ich,
 Nehmt nicht gierig zubiel, es möcht' Euch
 übel bekommen.
 Meint Ihr, sagte der Bär, ich sei ein Viel-
 fraß? mit nichten!
 Maß ist überall gut, bei allen Dingen. Und
 also
 Rief der Bär sich betören und steckte den Kopf
 in die Spalte
 Bis an die Ohren hinein und auch die vor-
 dersten Füße.
 Reineke machte sich dran, mit vielem Ziehen
 und Zerren
 Bracht' er die Keile heraus; nun war der
 Braune gefangen,
 Haupt und Füße geklemmt; es half kein
 Schelten noch Schmeicheln.
 Vollauf hatte der Braune zu tun, so stark er
 und kühn war,
 Und so hielt der Nefse mit List den Oheim
 gefangen.
 Heulend plärnte der Bär, und mit den hinter-
 sten Füßen
 Scharrte er grimmig und lärmte so sehr, daß
 Rüstebiel aufsprang.
 Was es wäre, dachte der Meister, und brachte
 sein Beil mit,
 Daß man bewaffnet ihn fände, wenn jemand
 zu schaden gedächte.

Braun befand sich indes in großen Angsten;
 die Spalte
 Klemmt' ihn gewaltig, er zog und zerrte,
 brüllend vor Schmerzen.
 Aber mit alle der Pein war nichts gewonnen;
 er glaubte
 Nimmer von dannen zu kommen; so meint'
 auch Reineke freudig.
 Als er Rüstebiel sah von ferne schreiten, da
 rief er:
 Braun, wie steht es? Mäßiget Euch und
 schonet des Honigs!
 Sagt, wie schmeckt es? Rüstebiel kommt und
 will Euch bewirten;
 Nach der Mahlzeit bringt er ein Schlüßchen,
 es mag Euch bekommen!

Da ging Reineke wieder nach Malepartus,
 der Feste.
 Aber Rüstebiel kam, und als er den Bären
 erblickte,
 Rief er, die Bauern zu rufen, die noch in der
 Schenke beisammen
 Schmauseten. Kommt! so rief er, in meinem
 Hofe gefangen
 Hat sich ein Bär, ich sage die Wahrheit. Sie
 folgten und liefen,
 Jeder bemehrte sich eilig, so gut er konnte.
 Der eine
 Nahm die Gabel zur Hand, und seinen Necken
 der andre,
 Und der dritte, der vierte, mit Spieß und
 Hacke bewaffnet,
 Ramen gesprungen, der fünfte mit einem
 Pfahle gerüstet.
 Ja, der Pfarrer und Rümer, sie kamen mit
 ihrem Geräte.
 Auch die Köchin des Pfaffen (sie hieß Frau
 Zutte, sie konnte
 Grüße bereiten und kochen wie keine) blieb
 nicht dahinten,
 Kam mit dem Nocken gelaufen, bei dem sie
 am Tage gefessen,
 Dem unglücklichen Bären den Pelz zu waschen.
 Der Braune
 Hörte den wachsenden Lärm in seinen schreck-
 lichen Nöten,
 Und er riß mit Gewalt das Haupt aus der
 Spalte; da blieb ihm
 Haut und Haar des Gesichts bis zu den
 Ohren im Baume.
 Nein! kein kläglicher Tier hat jemand ge-
 sehen! es rieselt'
 Über die Ohren das Blut. Was half ihm,
 das Haupt zu befreien?
 Denn es blieben die Pfoten im Baume stecken;
 da riß er
 Hastig sich ruckend heraus, er raste sinnlos;
 die Klauen
 Und von den Füßen das Fell blieb in der
 klemmenden Spalte.
 Leider schmeckte dies nicht nach süßem Honig,
 wozu ihm
 Reineke Hoffnung gemacht; die Reise war
 übel geraten;
 Eine sorgliche Fahrt war Braunen geworden.
 Es blutet'
 Ihm der Bart und die Füße dazu, er konnte
 nicht stehen,
 Konnte nicht kriechen, noch gehn. Und Rüste-
 biel eilte, zu schlagen:
 Alle fielen ihn an, die mit dem Meister ge-
 kommen;
 Ihn zu töten, war ihr Begehr. Es führte der
 Vater
 Einen langen Stab in der Hand und schlug
 ihn von ferne.
 Kümmerlich wandt' er sich hin und her, es
 drängt' ihn der Haufen,